

Weniger tun, mehr lassen

BUND-Ökotipps zu naturnahem Gärtnern – So gelingt ein vogelfreundlicher Garten

Sie wünschen sich einen Frühling voller Vogelgesang? Mit einem reichen Nahrungsangebot, Versteck- und Nistmöglichkeiten kommen Vögel ganz von selbst in den Garten. Was man für Drosseln, Meisen, Gartenrotschwanz & Co tun kann, erklärt Corinna Hölzel, Gartenexpertin beim Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND).

„Fast die Hälfte aller in Deutschland brütenden Vogelarten steht auf der Roten Liste. Auch in unseren Siedlungen leiden viele Vögel darunter, dass Brachen oder Kleingärten dem Bauboom zum Opfer fallen. Mit der naturnahen Gestaltung unserer Gärten können wir Vögeln einen Lebensraum bieten. Das bedeutet vor allem: Weniger tun, mehr lassen“, so Corinna Hölzel.

Mehr Natur, mehr Nahrung

Zu den schönsten Begleiterscheinungen des Frühlings gehört ein vielstimmiges Vogelkonzert. Doch wo sich Schottergärten und sterile Rasenflächen ausbreiten, ist es ziemlich still geworden. Ein naturnaher Garten lockt viele Vögel an. Dazu Corinna Hölzel: „Je vielfältiger der Garten gestaltet ist, desto größer ist das Nahrungsangebot für Vögel. Während der Aufzucht ihrer Jungen bringen Gar-

tenvögel täglich Hunderte bis Tausende Insekten ans Nest. Vermeiden Sie deshalb jegliche Pestizide und freuen Sie sich über die natürlichen Insektenfänger.“

Wilde Ecken, in denen Heckenrosen, Gräser, Brennnesseln, Disteln oder Natternkopf wuchern dürfen, fördern das Nahrungsangebot erheblich. Heimische Wildkräuter und Stauden mit ihren Samenständen locken zudem Körnerfresser wie Spatzen, Grünfinken oder Gimpel an. Beerensträucher, Efeu und Gehölze wie Holunder oder Vogelbeere bieten Drosseln, Grasmücken und anderen Fruchtfressern das passende Futter.

Brutplätze bieten

Um Vögel zur Brutzeit für seinen Garten zu gewinnen, braucht es zudem geschützte Orte für den Nestbau. Amseln brüten meist niedrig in Büschen und Bäumen, Rotkehlchen nisten in dichtem Bodenbewuchs. Höhlenbrüter wie Blaumeise oder Kleiber nutzen dagegen gerne Baumhöhlen. Corinna Hölzel: „Besonders alte Obstbäume bieten häufig natürliche Höhlen, spenden Nistplätze für freibrütende Vogelarten und beherbergen viele andere Tierarten. Deshalb ist es wichtig, alte Bäume so lange wie möglich zu



Je vielfältiger der Garten gestaltet wird, desto vielstimmiger wird das Frühlingskonzert heimischer Singvögel.

FOTO: MARIE-LAN TAY PAMART/WIKIMEDIA

erhalten.“ Bis Hecken oder Bäume dicht und groß genug sind, um Brutplätze zu liefern, sind Nistkästen eine wertvolle Zwischenlösung. Je nach Vogelart gibt es verschiedene Formen von Nistkästen. Sie sollten an lichten, aber nicht völlig unbeschatteten Stellen in etwa zwei bis drei Metern Höhe aufgehängt werden. Der Standort sollte zudem wind- und sonengeschützt sein.

Wasser in Trockenzeiten

Vögel schätzen – wie alle anderen tierischen Gartenbewohner – Wasser, sowohl zum Trinken als auch zur Gefiederpflege. Wer keinen Gartenteich besitzt, kann im Sommer eine einfache Tränke anbieten. Corinna Hölzel rät: „Verwenden Sie als Vogeltränke flache Gefäße wie einen Suppenteller. Darin können Vögel auch baden, andere Tiere wie Eichhörnchen aber nicht ertrinken.

Um Krankheiten vorzubeugen, müssen die Schalen täglich neu befüllt und regelmäßig gereinigt werden. Und stellen Sie die Tränke so auf, dass jagende Hauskatzen ringsum keine Deckung finden.“

Das BUND-Einmaleins des naturnahen Gärtnerns

- Keine Pestizide nutzen: In Deutschlands Gärten landen jährlich Tausende Tonnen Pestizide. Darunter leiden Mensch und Natur.
- Kunstdünger verschmähen: Allein seine Herstellung verschlingt viel Energie und Ressourcen. Und: Kunstdünger belastet Boden und Gewässer.
- Torffreie Erde verwenden: Für Torf in Garten- und Blumenerde werden intakte Moore vernichtet, die für den Natur- und Klimaschutz unverzichtbar sind.
- Heimische Vielfalt fördern: Unsere Tierwelt, darunter viele im Garten nützliche Arten, ist an heimische Wildkräuter, Sträucher und Bäume angepasst. Lassen Sie dafür Raum.
- Lebensräume für Tiere schaffen: „Wilde Ecken“ sind im Garten essenziell. Ungemähte Wiesenstücke, Hecken oder angehäuften Laub und Totholz bieten Rückzugsorte für Insekten, Vögel, Igel und andere Arten.

Die Schwalben kehren zurück

Der NABU in Meinersen registriert seit 1969 immer die erste Sichtung im Frühjahr

Salzgitter/Meinersen. Die Vorboten des Frühlings, die Rauchschwalben, sind in den letzten Tagen vielerorts bereits zurückgekehrt. So auch in der Samtgemeinde Meinersen, wo die erste Sichtung am 6. April gemeldet wurde. „Diese Vögel haben eine beachtliche Distanz zurückgelegt – eine Reise von tausenden Kilometern über Wüsten, Savannen und das Mittelmeer, die nicht nur kräftezehrend, sondern auch voller Gefahren ist. Ein Risiko stellt dabei der leider immer noch verbreitete Vogelfang im Mittelmeerraum dar, ein Problem, das längst der Vergangenheit angehören sollte“, erklärt Eduard Lehmann, Vorsitzender des NABU Samtgemeinde Meinersen.

Seit dem Jahr 1969 wird die Sichtung der ersten Rauchschwalbe durch die NABU-Gruppe erfasst. Die früheste Rückkehr konnte dabei im Jahr 2019 registriert werden. Dort wurden die Rauchschwalben bereits am 30. März gesichtet. Seit Beginn dieser Aufzeichnung fand

in diesem Jahr die zweitfrüheste Rückkehr statt. In den 70er Jahren kehrten die Tiere noch rund zwei Wochen später zurück. Die späteste Sichtung gab es 1976, als die erste Rauchschwalbe erst am 1. Mai verzeichnet wurde. Gründe für das frühere Eintreffen in unseren Breitengraden könnten die milden Temperaturen und der Klimawandel sein.

Die Rauchschwalben kehren typischerweise vor den Mehlschwalben zurück und bleiben bis in den späten Herbst, bevor sie wieder in ihre Wintergebiete aufbrechen. „Schwalben sind bei den Menschen sehr beliebt: So gelten sie als charakteristische ‚Sommervögel‘ und erfreuen uns durch ihr Zwitschern sowie ihren wendigen Flug. Rauchschwalben nisten zumeist im Inneren von Gebäuden – gern in Viehställen oder Scheunen, da sie dort auch Insekten als Nahrung finden. Ihr napfförmiges Nest errichten sie auf Dachbalken oder anderen Trägern, und sie lieben es, ihre Nester in Winkel hineinzubauen.

Darin erblicken die Jungschwalben bei ein bis drei Bruten – je nach Wetter und Nahrungsangebot – das Licht der Welt“, erläutert Eduard Lehmann.

Jedoch stehen sowohl die Rauch- als auch die Mehlschwalben vor beträchtlichen Herausforderungen, da ihre Populationen stetig abnehmen. „Der Klimawandel, die Ausweitung der Wüsten, der dramatische Rückgang der Insektenpopulationen aufgrund intensiver Landwirtschaft, der Verlust blühender Feldränder und die Zunahme an bebauten sowie verkehrsbefahrenen Flächen verschärfen die Lebensbedingungen der Schwalben dramatisch. Ein weiteres Problem ist die zunehmende Bodenversiegelung, die es den Schwalben erschwert, lehmigen Boden für den Nestbau zu finden“, unterstreicht Eduard Lehmann.

Was weniger bekannt ist: Auch Schwalben kann durch künstliche Nisthilfen geholfen werden. Kunstnester aus Holzbeton und anderem Material haben sich,

wenn sie richtig angebracht werden, sehr bewährt. „Wichtig ist dabei die korrekte Anbringung: Im Inneren für Rauchschwalben mit freiem Zugang, und außen unter Dachvorsprüngen für Mehlschwalben. Eine naturnahe Umgebung mit heimischen Pflanzen, die Insekten anziehen, ist entscheidend für die Akzeptanz dieser Nisthilfen“, betont der Experte. „Ein vogelfreundlicher Garten bietet nicht nur Schwalben, sondern auch anderen Vogelarten wertvollen Lebensraum.“

Der NABU in der Region Südost-Niedersachsen appelliert daher, Gärten und Kleingärten vogelfreundlich zu gestalten und so zu einem Refugium für die heimische Vogelwelt zu machen. „Jetzt ist der ideale Zeitpunkt, um vielfältige Nistkästen anzubringen und den Garten mit heimischen Pflanzen zu bereichern, die als Nahrung und Unterschlupf dienen. Auch die Anlage von Vogeltränken oder kleinen Teichen wird empfohlen, um den Vögeln



Seit 55 Jahren ein Dokument: Auf einer Tür notiert der Naturschutzbund in Meinersen jedes Frühjahr die Ankunft der Schwalben. FOTO: NABU MEINERSEN

gerade in den heißen Monaten Zugang zu Wasser zu ermöglichen“, regt Josefine Beims von der NABU-Regionalgeschäftsstelle in Salzgitter an. Wer seinen Garten zu einer Vogelarche machen möchte, erhält zahlreiche Informationsmaterialien wie die Farbbroschüren „Vögel im Garten“ und „Gartenlust“ in der NABU-Regionalgeschäftsstelle in der Konrad-Adenauer-Straße 25 in Lebens-